



[Startseite](#)

TagesAnzeiger

WIRTSCHAFT

[Aboservice](#) · [Marktplatz](#) · [Züritipp](#) · [Wetter](#)

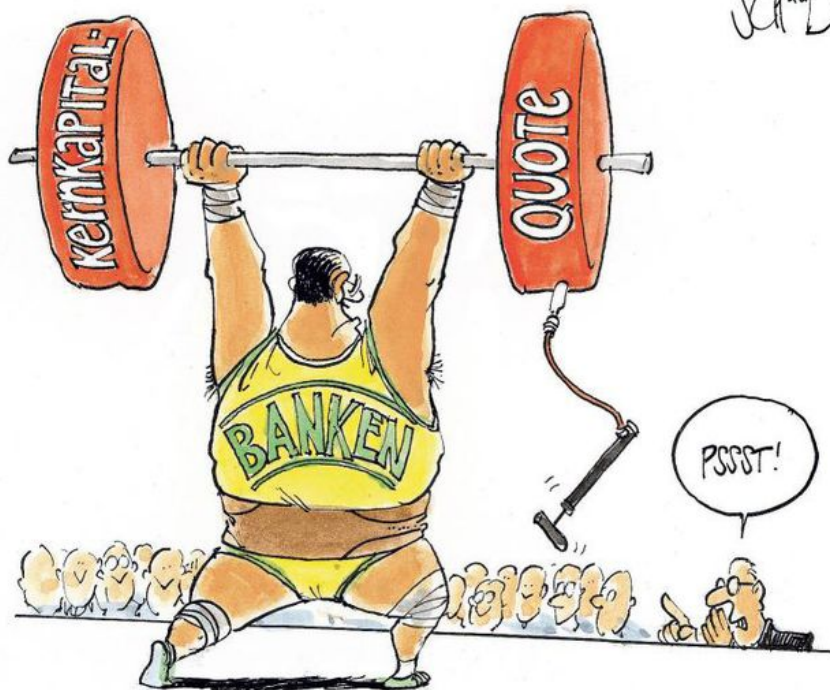
[ZÜRICH](#) [SCHWEIZ](#) [AUSLAND](#) [WIRTSCHAFT](#) [BÖRSE](#) [SPORT](#) [KULTUR](#) [PANORAMA](#) [LEBEN](#) [DIGITAL](#) [AUTO](#) [WM 2010](#)

[Unternehmen](#) [Konjunktur](#) [Geld](#) [Karriere](#) [Börse](#) [Vorbörsen-Bericht](#) [Bildstrecken](#) [Weiterbildungs-Spezial](#)

Die Krux der zentralen Bankenkennzahl

Von [Robert Mayer](#). Aktualisiert am 06.04.2010 [10 Kommentare](#)

Finanzexperte und Ethos-Präsident Kaspar Müller plädiert für eine 10-prozentige Eigenkapitalquote für die Grossbanken. Begründung: Auf die heute so stark beachtete Kernkapitalquote sei kein Verlass.



Will eine Bank heute das Vertrauen von Kunden und Investoren gewinnen, muss sie längst nicht nur eine hohe Profitabilität ausweisen. Ebenso wichtig ist ihre Kapitalstärke, zumal auch die Finanzaufseher diesbezüglich höhere Anforderungen stellen wollen. In ihrer Berichterstattung haben die Banken daher die Kernkapitalquote als Kennziffer für ihre Kapitalkraft verstärkt in den Blickpunkt gerückt.


Doch wie aussagekräftig ist die Kernkapitalquote? Wäre es nicht sinnvoller, an ihrer Stelle auf die Eigenkapitalquote abzustellen? So wie dies in Bilanzanalysen von Unternehmen aus der Realwirtschaft üblich ist – und wie die Banken selbst beim «Durchleuchten» von kreditsuchenden Firmen verfahren. Zu diesen Fragen hat Kaspar Müller, Präsident der Stiftung Ethos, ein Papier verfasst. Er, der mehrere Jahre als Finanzanalyst bei der Bank Sarasin gearbeitet hat, legt Wert darauf, dass die darin vorgebrachten Gedanken seine persönliche Meinung wiedergeben und es keine Absprache mit Ethos gegeben habe.

Kernkapitalquote mit Tücken


Müllers Fazit auf einen Satz verkürzt: «Die Kernkapitalquote kann nicht über die

Wirtschaft

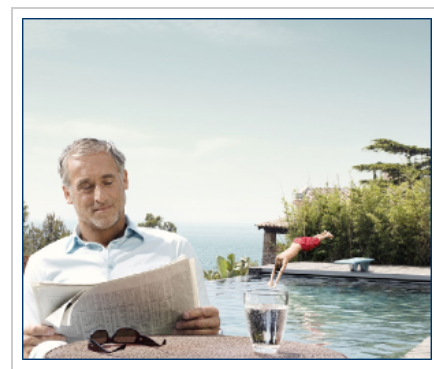
- 21:19 [Enron-Konzernchefs kommen wegen Verfahrensmängeln davon](#)
- 18:54 [Schweizer Börse schliesst im Minus](#)
- 17:07 [«Die Abgeltungssteuer wirkt wie Ablasshandel»](#)
- 16:54 [China und Taiwan vor historischem Handelsabkommen](#)
- 14:00 [Banker Kerviel soll vier Jahre hinter Gitter](#)
- 13:22 [Die Luft wird dünn](#)



Die passenden Tipps für Ihre Wohnung von Marianne Kohler



TagesAnzeiger
www.tagesanzeiger.ch



BÖRSE » SWISSQUOTE



wirkliche Solidität und Risikoexposition einer Bank Auskunft geben und vermag deshalb die Eigenkapitalquote als einzig verlässlichen Indikator nicht zu verdrängen.» Als er mit Bankern darüber diskutieren wollte, stellte Müller verwundert fest, dass etliche von ihnen den Unterschied zwischen Kernkapital- und Eigenkapitalquote überhaupt nicht kannten.

Die Kernkapitalquote (Tier-1-Ratio) setzt das Kernkapital einer Bank in Relation zu ihren risikogewichteten Aktiven. Das Kernkapital besteht hauptsächlich aus dem Eigenkapital (Aktienkapital), den offenen Reserven und den einbehaltenen Gewinnen. Die Krux liegt nun bei der Risikobemessung der Aktiven, wobei zwischen Kredit-, Markt- und operationellen Risiken differenziert wird. Dafür lassen die Finanzwächter zwei Ansätze zu: einen externen, der auf Bewertungen von Ratingagenturen beruht, und einen internen, bei dem sich die Banken auf ihre eigenen Risikomodelle stützen können.

Eben darin unterscheidet sich die Eigenkapital- von der Kernkapitalquote: Erstere beruht nicht auf einer Risikogewichtung der Aktiven. Somit setzt die Eigenkapitalquote das Eigenkapital ins Verhältnis zu den Aktiven gemäss Bilanzsumme. Während hier also die Aktiven immer 100 Prozent entsprechen, kommen die risikogewichteten Aktiven der Kernkapitalquote auf unter 100 Prozent. Demzufolge ist die ausgewiesene Kernkapitalquote immer höher als die Eigenkapitalquote der Bank.

Schwierige Risikobewertung

Wie stark die beiden Quoten auseinanderdriften können, hat Müller am Beispiel von UBS und Credit Suisse für das dritte Quartal 2009 aufgezeigt: Während die Kernkapitalquoten stolze 15 respektive 16,4 Prozent betragen, lagen die Eigenkapitalquoten bei 3,2 respektive 3,6 Prozent. Laut Müller heisst das «nichts anderes, als dass die Bewertung der Aktiven um durchschnittlich 3,2 respektive 3,6 Prozent zurückgehen muss, und die beiden Banken haben kein Eigenkapital mehr».

Gemäss dem Regelwerk Basel II müssen die Banken über eine Kernkapitalquote von mindestens 8 Prozent verfügen. Müller plädiert nun dafür, dass systemrelevante Banken eine minimale Eigenkapitalquote von 10 Prozent ausweisen müssen – und das bei einem «hohen Anteil von qualitativ hochstehenden Eigenkapitalelementen». Damit wäre, betont der Autor, zugleich das Basel-II-Erfordernis mit Sicherheit abgedeckt.

Hohes Eigenkapital wichtig

Wie wichtig ein hohes Eigenkapital ist, zeigt sich auch bei der Risikobemessung der Aktiven. Es gibt solche, die aufgrund von Preisen in funktionierenden Märkten («Level 1»-Aktiven) oder mithilfe von beobachtbaren Angaben (Level 2) bewertet werden können. Wenngleich Müller darauf hinweist, dass der beobachtbare Preis nicht zwingend das ökonomische Risiko abbilde.

Kritisch, so Müller, werde es bei den «Level 3»-Aktiven, für die weder Preise noch andere vergleichbare Inputs vorliegen würden. Für diese – mehrheitlich aus dem Investmentbanking stammenden – Aktiven erfolge die Bewertung «ausschliesslich aufgrund einer subjektiven Einschätzung durch das Management der Bank». Obwohl sie ein hohes Risiko darstellen – insbesondere bei einer Verschlechterung der Lage auf den Finanzmärkten –, sind sie oft sogar höher als das gesamte Eigenkapital.

Regulierung verstellt den Blick

Würden die Finanzaufseher nun auf die Eigenkapitalquote abstellen und dafür eine 10-prozentige Mindestlimite verlangen, so wären laut Müller sämtliche Detailregelungen in der Schweizer Eigenmittelverordnung «überflüssig», die heute zur Berechnung der Kernkapitalquote nötig sind. «Ein Deregulierungsschub sondergleichen, der zugleich die Solidität der gesamten Branche entscheidend und nachvollziehbar verbessern würde», wie Müller in seinem Papier festhält.

Meistgelesen in der Rubrik Wirtschaft

- 1 «Es klang so, als würden Steine zermahlen»
- 2 «Ich würde noch auf Roger setzen»
- 3 Die Luft wird dünn
- 4 Diese deutschen Knauserer!
- 5 Jobs erklärt Medwedew die Technik
- 6 CS ersetzt Investmentbank-Chef

AUSFLÜGE FÜR DIE SOMMERFERIEN!

PUBLIREPORTAGE



Nutzen Sie jetzt die Gelegenheit und profitieren Sie von besonders günstigen Ausflugsangeboten.

Bildung



Wirtschaftslektion

Die Wirtschaftslobby Economiesuisse will bei der Volksschule dreinreden - darf sie das?

24 Stunden in Bildern



Die eindrücklichsten Fotografien aus der ganzen Welt.

Bildstrecke

ZUM GLATTEN KÖBI

PROMOTION



Vom 10. Juni bis zum 11. Juli überträgt die Fussball-Bar „Zum Glatten Köbi“ alle Spiele der WM live.

Die Frage



Arbeitet Airbus wie einst im Ostblock?

Dossier

Jeden Tag eine Frage aus der Wirtschaft.

Er geht aber noch einen Schritt weiter: Dieses Regulierungsdickicht in Zusammenhang mit der risikobasierten Kernkapitalquote habe die Grundprinzipien des Bankengeschäfts ausgeschaltet, «und dazu gehört eine solide Ausstattung mit Eigenkapital». So seien die Eigenkapitalquoten seit Mitte der 90er-Jahre stetig gesunken, im Fall von UBS und Credit Suisse von durchschnittlich 5 Prozent bis auf 1 respektive 3,1 Prozent im März 2008.

Erst dies, so Müller, habe den Banken den Weg zu Eigenkapitalrenditen von 20, 25 Prozent und mehr geebnet – mit denen sie wiederum ihre millionenschweren Boni an das Management begründen konnten. Die Finanzkrise habe diesen Spuk beendet, «vorderhand wenigstens», aber auch schmerzhaft vor Augen geführt: Das «Geflecht an Detailregulierungen», das die Finanzaufsicher als Ersatz für den ausgehebelten Eigenkapitalschutz aufgebaut haben, habe die Solidität der Banken nicht sicherstellen können. Müller abschliessend in seinem Papier: «Wer die Lawinenverbauung abreisst, wird keinen Lawinenschutz erhalten, auch nicht mit tausend Einzelmassnahmen.»
(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 06.04.2010, 08:40 Uhr

KOMMENTAR SCHREIBEN

Vorname* Name*
PLZ* Wohnort* Ausland
E-Mail-Adresse*

Verbleibende Anzahl Zeichen: 400

Mit dem Absenden des Kommentars erklärt sich der Leser mit nachfolgenden Bedingungen einverstanden: Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht zu publizieren. Dies gilt insbesondere für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde Kommentare oder solche in Mundart oder Fremdsprachen. Kommentare mit Fantasienamen oder mit ganz offensichtlich falschen Namen werden ebenfalls nicht veröffentlicht. Über die Entscheide der Redaktion wird keine Korrespondenz geführt. Telefonische Auskünfte werden keine erteilt. Ihr Kommentar kann auch auf Google und anderen Suchseiten gefunden werden.

[Kommentar senden](#)

WERBUNG

10 KOMMENTARE

Josef Fischer
06.04.2010, 18:31 Uhr
[Kommentar melden](#)

Eine Eigenkapitalquote von 10% müsste das absolute Minimum sein. Am wichtigsten wären drei Massnahmen im Falle von Problemen bei systemrelevanten Banken: 1. Verhaftung des Managements. 2.

Enteignung der Aktionäre. 3. Verlust der Forderungen der Kreditoren. Alles andere ist untauglich und "Politikergeschwätz".

Patrick Ryf
06.04.2010, 14:59 Uhr
[Kommentar melden](#)

Früher hat man sich mit einem Leverage von 1 zu 10 begnügt. Am Schluss hat die UBS mit einem Leverage von 1 zu 50 operiert. Für die Geldzauberer war dies leider immer noch zu wenig. Um noch mehr Leverage zu ermöglichen, hat man nun ausserhalb der Bilanzen ein Monster Namens Derivate geschaffen. Man hat ein Pyramidenspiel aus nächste Pyramidenspiel aufgetürmt und jetzt kommt der Tag der Abrechnung

Martin zumbuehl
06.04.2010, 13:59 Uhr
[Kommentar melden](#)

Okt 1991 Bank SLT war pleite? Liquidität 2. Grd 7% (33%), ROA 0.3% (0.7%), Hyp.83% A (40%) Refinancing: kurz+langfr Fremdkap/ kurz+langfr. Akt./Hyp.= 98.5% (120%), langfr. Fremdkap/ langfr. Akt./Hyp 56%.(95%), EK 3.6% (8%). Zahlen in (0) = Standard. Immob. Preiszerfall, 8% Zinsen, Abzug von FK waren zuviel. Dass 50 andere Banken fast pleite waren erstaunte die CEO & ich verhinderte ein Desaster.

Andreas Zimmermann
06.04.2010, 12:05 Uhr
[Kommentar melden](#)

Alles was recht ist! Basel II verlangt gerade für hohe Risiken vielmehr als die 10% Eigenkapital, bis 35%! (2) Die Ressourcen-Allokation hat nichts mit einer fraktionellen Währung zu tun, da Geld lediglich den Tausch von Gütern einfach - mehr nicht. (3) Mehr Auflagen bedeutet, dass Bankgeschäfte teurer werden, Hypothekten müssen höher verzinst werden, Spareinlagen weniger Zinsen abwerfen.

Peter Brun
06.04.2010, 11:39 Uhr
[Kommentar melden](#)

Um ihren Handlungsspielraum in Sachen Eigenkapitalunterlegung auszuweiten, haben die Banken in den "Basel II" Verhandlungen immensen Druck ausgeübt, um der risikogewichteten Betrachtung zum Durchbruch zu verhelfen. Quintessenz: man kann damit ein viel grösseres Rad drehen (leverage)! Zu was das geführt hat, wissen wir alle. Die Einführung der 10igen Limite auf EK-Quote ist die einzige Antwort!

Lidija Jametti
06.04.2010, 10:29 Uhr
[Kommentar melden](#)

Richtig. Die Banken sollen ihre Eigenkapitaldecke erhöhen. Sollte die UBS aus irgendeinem Grund zahlungsunfähig werden, verlieren alle Kunden ihr Geld und der Staat, sprich der Steuerzahler wird abzahlen müssen - wieviele Jahre? Für die Kundschaft sind nur leider 100000.-- Hunderttausend Franken gesichert. Es ist doch ein Hohn. Heisst, man müsse auf viele Banken das Kapital verteilen?

Patrick Ryf
06.04.2010, 10:16 Uhr
[Kommentar melden](#)

So langsam werden die Tricks der Geldzauberer als Luftnummern entlarvt. Das fraktionale Geldsystem verursacht eine gewaltige Fehl-Allokation von knappen Ressourcen und durch den mit billigen Geldsurrogaten entfachten, nicht nachhaltigen Boom frisst sich das gefräßige Geld-Monster am Schluss selber auf. Unser Kredit-Geld-System ist nichts Anderes als ein staatlich abgesegnetes Schneeballsystem.

Toni Gysin
06.04.2010, 09:54 Uhr
[Kommentar melden](#)

Am Investorentag vom 17.11.09 hat der interimistische CEO der UBS mit markigen Worten verkündet, eine Eigenkapitalrendite von 15-20 % anzustreben. Die CS wird ihren ranghohen Bankern rückwirkend zusätzlich über 3 Mrd CHF an Boni schenken. Diese Exzesse wären nicht möglich, wenn eine Kapitalisierung nach dem Modell von Kaspar Müller von der Finma vorgeschrieben würde. Zahlen diese Banken Steuern?

Andreas Zimmermann
06.04.2010, 09:49 Uhr
[Kommentar melden](#)

Bankgeschäft ohne Risiko gibt es nicht, die Zukunft ist und bleibt unsicher. Die Banken müssen einen Anreiz haben die Zukunft so gut wie möglich einzuschätzen. Die Finanzkrise war das Resultat, dass Risikoberechnungen für Hypotheken in den USA gerade nicht gemacht (vernachlässigt) wurden. Eine Gleichbehandlung der Risiken, wie der Vorschlag postuliert, veranlasst Banken mehr Risiken einzugehen.

Alexandra Hamilton
06.04.2010, 09:44 Uhr
[Kommentar melden](#)

Scheint mir eine richtige Überlegung. Nach meiner Hausfrauenlogik, wird das EK (meist AK) sogleich in Aktiven 'angelegt'. Das sind bei Banken meist Wert(lose)papiere, deren Wert nicht immer klar zu ermitteln ist. Zwingt man nun die Bank einen prozentualen Anteil ihres AKs zurückzuhalten und zwar als cash oder in Gold.

GOOGLE-ANZEIGEN

Kredit bis CHF 250'000.-

Kreditentscheid innert 24 Stunden. Jetzt online beantragen!

www.credit-now.ch**Swiss Bank Kredit ab 7%**

Ohne Gebühren, mit Zinssteuerabzug. Frühzeitig Rückzahlbar. Antrag hier

www.shalagroup.com/Kredit**Depotbank Liechtenstein**

LLB - Ihre professionelle Depotbank Persönlich, engagiert & kompetent!

www.llb.li

Publireportage

**MIT MASTERCARD®
EUROPA GEWINNEN:
UNBEZAHLBAR.**

Publireportage

SOMMER-WETTBEWERB

Gewinnen Sie Sommerferien im Wert von 2000 Franken!

Publireportage

**SCHICKEN SIE IHR ALTES
ARCHIV IN RENTE!**

Elektronisch signieren, archivieren und versenden. Mit der CLX.ArchiveBox von CREALOGIX.:

Publireportage

**PROFITIEREN SIE VON
DER MERKER
SOMMERAKTION!**

Grössere Füllmenge, geringerer Energieverbrauch, erweitertes Programmangebot und noch komfortablere Bedienung – die neue Merker-Produktgeneration.

KADERMARKT

ALPHA.CH: der online-Kadermarkt der Schweiz.

Ressorts: [Zürich](#) · [Schweiz](#) · [Ausland](#) · [Wirtschaft](#) · [Börse](#) · [Sport](#) · [Kultur](#) · [Panorama](#) · [Wissen](#) · [Leben](#) · [Digital](#) · [Auto](#)Marktplatz: [Stellen](#) · [Immobilien](#) · [Partnersuche](#) · [Weiterbildung](#) · [Kooperationen](#) · [ePaper Stellenmarkt](#)Dienste: [Suche](#) · [RSS](#) · [Newsletter](#) · [Wetter](#)Tages-Anzeiger: [Abo-service](#) · [Carte Blanche](#) · [ePaper](#) · [Zeitungsarchiv](#) · [Regionalausgaben](#) · [Inserieren](#) · [Mediadaten](#) · [Kontakt](#) · [Impressum](#) · [Disclaimer](#) · [Kreuzworträtsel](#) ·Tages-Anzeiger: [Publizistische Leitlinien](#)Partner-Websites: [20minuten.ch](#) · [20minutes.ch](#) · [alpha.ch](#) · [annabelle.ch](#) · [anzeigerkerzers.ch](#) · [automobilrevue.ch](#) · [bantigerpost.ch](#) · [bernerbaer.ch](#) · [bernerzeitung.ch](#) · [berneroberlaender.ch](#) · [capitalfm.ch](#) · [car4you.ch](#) · [dasmagazin.ch](#) · [derbund.ch](#) · [eload24.com](#) · [fashionfriends.ch](#) · [finder.ch](#) · [friday-magazine.ch](#) · [fuw.ch](#) · [homegate.ch](#) · [jobsuchmaschine.ch](#) · [jobup.ch](#) · [jobwinner.ch](#) · [murtenbieter.ch](#) · [mytamedia.ch](#) · [piazza.ch](#) · [radio24.ch](#) · [ratschlag24.com](#) · [schweizerbauer.ch](#) · [schweizerfamilie.ch](#) · [search.ch](#) · [solothurnwoche.ch](#) · [sonntagszeitung.ch](#) · [tagblattzuerich.ch](#) · [tagesanzeiger.ch](#) · [telebaern.ch](#) · [telezueri.ch](#) · [thunertagblatt.ch](#) · [thurgauerzeitung.ch](#) · [tilllate.com](#) · [zattoo.com](#) · [zueritipp.ch](#)

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten